

Steigende Rüstungsausgaben trotz Pandemie

Walter Feichtinger, Bruno Nestler

Nr. 8/2021

Darum geht's

Im vergangenen Jahr erreichten die globalen Verteidigungsausgaben den Höchstwert von 1,83 Billionen Dollar, ein Plus von 3,9% gegenüber 2019. Trotz des Appells von UN-Generalsekretär António Guterres, der im März 2020 zu einem globalen Waffenstillstand aufgerufen hatte, um sich gemeinsam dem Kampf gegen das Virus widmen zu können. Doch Verteidigungsbudgets folgen anderen Kriterien – allen voran mittel- und langfristigen Bedrohungseinschätzungen von Staaten sowie deren Machtansprüchen, die es militärisch zu untermauern gilt. Rüstungsausgaben reflektieren aber auch in gewissem Maße das weltweite Konfliktgeschehen. So stieg 2020 die Zahl der Kriege und bewaffneten Konflikte von 36 auf 41. Eine Konzentration der Ausgaben lässt sich somit bei den Großmächten und in besonders betroffenen Konfliktregionen festmachen. In diesem Zusammenhang sind v.a. die wachsenden Spannungen zwischen der etablierten Weltmacht USA und dem aufstrebenden China sowie das Konfliktgeschehen im Mittleren Osten anzuführen

Die Faktenlage

- Seit 2015 war weltweit ein kontinuierlicher Anstieg der jährlichen Militärausgaben zu verzeichnen, während sie von 2011 bis 2014 infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise gesunken sind. Obwohl die Weltwirtschaft 2020 um etwa 4% zurückging, erreichten die Militärausgaben mit 1,83 Billionen Dollar ein Plus von 3,9% gegenüber 2019. Im Verhältnis zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt stiegen die Verteidigungsausgaben von durchschnittlich 1,85% im Jahr 2019 auf 2,08% im Jahr 2020.
- Mehr als zwei Drittel dieses Zuwachses entfielen auf die USA und China. So wuchs das US-Verteidigungsbudget um 6,3%, während das von China um 5,2% gegenüber 2019 stieg.
- Wachsende Spannungen auf globaler Ebene führen zu reduziertem Interesse an Rüstungskontrolle. So haben Russland und die USA den Vertrag über das Verbot nuklearer Mittelstreckenwaffen sowie den „Open Skies“-Vertrag aufgekündigt, lediglich das New START-Abkommen zur Begrenzung von Atomsprengköpfen wurde in letzter Sekunde verlängert. China ist in all diese Abkommen nicht einbezogen und wehrt sich mit Erfolg dagegen. Somit stehen die Türen für ein unkontrolliertes Aufrüsten weit offen.
- Das frostige Klima zwischen Russland und Europa und den USA verstärkt auch den Druck auf die NATO-Staaten, das 2014 nach der Annexion der Krim vereinbarte 2%-Ziel für Verteidigungsbudgets bis 2024 zu erreichen. Das bedeutet eine klare Abkehr von der sogenannten „Friedensdividende“ nach dem Kalten Krieg 1989. So ist bei den europäischen NATO-Mitgliedern der durchschnittliche BIP-Anteil für Verteidigung seit 2014 von 1,25% auf 1,52% gestiegen.
- Das weltweite Konfliktgeschehen hat sich 2020 wieder verschärft. Das Spektrum reicht von konventionellen zwischenstaatlichen Kriegen wie zwischen

Aserbaidschan und Armenien über innerstaatliche Kriege etwa in Afghanistan, Syrien, Jemen, Libyen oder Mali bis zu anhaltenden gewaltsamen Krisen, z.B. in Venezuela oder an der indisch-chinesischen Grenze. Dabei lässt sich eine geografische Konzentration kriegerischer Auseinandersetzungen im Nahen Osten und in der Subsahara-Region erkennen.

- Covid-19 hatte 2020 weltweit auch erhebliche Auswirkungen auf den Verteidigungssektor. In vielen Ländern wurde das Militär eingesetzt, um die zivilen (Gesundheits-) Behörden bei Aufgaben wie Planung, Transport und Logistik von Sanitätsmaterialien zu unterstützen. Diese Aktivitäten brachten häufig politische Anerkennung und einen Imagegewinn für Streitkräfte, womit sich auch eine erhöhte Investitionsbereitschaft verbindet – sogar in Österreich.

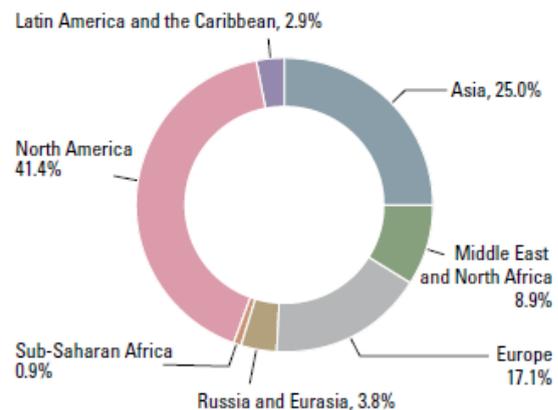
Von besonderer Relevanz ist:

- **Geopolitische Spannungen:** Chinas außenpolitische und militärische Ambitionen erleben einen Höhenflug. Das immer häufigere Eindringen chinesischer Kampfflugzeuge in den Luftraum Taiwans, der demonstrative Anspruch auf das Südchinesische Meer samt Installierung von Raketen auf umstrittenen Inseln oder auch gezielte Luftraumverletzungen gegenüber Japan sind dafür ein starker Beleg. Dafür benötigt es ein schlagkräftiges Militär, das seit einigen Jahren rasant aufgerüstet wird. So wuchs Chinas Verteidigungshaushalt um 5,2% im Jahr 2020. Hier ist anzumerken, dass die offiziellen Angaben in der Regel nicht die tatsächlichen Aufwendungen spiegeln. Das renommierte Forschungsinstitut SIPRI geht davon aus, dass die Zahlen um knapp 40% höher anzusetzen sind (Verhältnis 1:1,36). Chinas alarmierte Nachbarschaft reagiert mit steigenden Verteidigungsausgaben und einer stärkeren Anbindung an die USA. Der Anteil des asiatischen Raumes an den weltweiten Verteidigungsausgaben erreichte mittlerweile 25%, während es

2010 nur 17,8% und 2015 23,2% waren.

- **Modernisierungen und technologische Neuerungen** sind ein wesentlicher Kostentreiber. Das Kriegsgeschehen 2020 dokumentiert den vermehrten Einsatz von elektronischen Kampfmitteln und Drohnen. Die Entwicklung von Überschall-Waffen weist auf einen neuen Rüstungswettlauf in diesem Bereich hin, wobei es immer auch um entsprechende Abwehrsysteme geht.

Planned global defence-spending by region 2020*



Quelle: IISS vom 25. Februar 2021: [Military Balance Blog, Global defence-spending on the up, despite economic crunch \(iiss.org\)](https://www.iiss.org/en/military-balance-blog/global-defence-spending-on-the-up-despite-economic-crunch/15272)

- **In Europa** stiegen die Verteidigungsausgaben von 2019 auf 2020 um 2,0%. Das war gegenüber 2019 (Plus von 4,1%) vergleichsweise moderat, aber in der globalen Zusammenschau sank der Anteil Europas von 17,8% auf 17,5%. Frankreich, Deutschland, Italien und Großbritannien beabsichtigen, ihre Verteidigungsbudgets 2021 zu erhöhen, um die negativen Auswirkungen eines drastischen Schnitts wie nach der Finanzkrise 2007-2008 zu vermeiden. So hat z.B. GB im November 2020 angekündigt, im Zeitraum 2021-2025 zusätzliche 18,5 Mrd. Euro für Verteidigungszwecke auszugeben.
- **In der Transatlantischen Allianz** haben 2020 erstmals 11 der 30 NATO-Länder das Ziel von 2% BIP-Anteil erreicht (Griechenland / 2,68%, Estland / 2,33%, GB / 2,32%, Polen / 2,31%, Lettland / 2,27%, Litauen / 2,13%, Rumänien / 2,07%,

Frankreich / 2,04%, Norwegen / 2,0% und die Slowakei mit 2,0%). Die USA blieben mit 3,73% (738 Mrd. USD) mit Abstand das NATO-Land mit den höchsten Verteidigungsausgaben. Allerdings sind sie als Weltmacht auch vielseitig abseits der NATO-Verpflichtungen gefordert. Das häufig wegen zu geringer Militärausgaben von den USA kritisierte Deutschland kam im Vorjahr auf 1,56% und blieb weiter deutlich unter den Vorgaben.

- **In der MENA Region** sind zwar infolge der niedrigen Ölpreise die Verteidigungsausgaben 2020 zum dritten Mal in Folge gesunken, der Anteil an den globalen Ausgaben sank auf 8,9% – nach einem Rekordanstieg um 10,5% im Jahr 2017. Allerdings wird in dieser Region mit 5,2% des BIP noch immer mit Abstand am meisten ausgegeben. Der Weltdurchschnitt liegt wie erwähnt bei 2,08%. Gem. SIPRI ist der Mittlere Osten einer der größten Waffenimporteure. Allein Saudi-Arabien verzeichnete zwischen 2015 und 2019 etwa 12% der weltweiten Rüstungsimporte.
- **In Russland** wuchs das „Nationale Verteidigungsbudget“ 2020 noch um 3,6%, für 2021 ist ein Anstieg von 1,4% veranschlagt. Somit könnten die gesamten Militärausgaben Russlands inklusive Pensionen, Dienstwohnungen, Gesundheits- und Sozialversorgung, im Zeitraum von 2020 bis 2023 von 4,1% auf

3,8% des BIP sinken. Es sollen neue Waffensysteme (Kampfpanzer T-14 Armata sowie der Tarnkappenbomber Suchoi SU-57 Felon) eingeführt und bestehende Plattformen modernisiert werden. Bei den Streitkräften integriert Russland diese neuen Rüstungsgüter, ansonsten liegt der Schwerpunkt auf der Modernisierung bestehender Plattformen sowie der Entwicklung von Hyperschallraketen.

- **Moderne Technologie als Kostentreiber**

Hyperschallwaffen gelten neben Künstlicher Intelligenz, Drohnen und Cyberwar als zentrale Elemente moderner Kriegführung, ihre Entwicklung und Implementierung treiben die Rüstungsspirale kräftig an. Als Hyperschall-Waffen werden Flugkörper bezeichnet, die mehr als fünffache Schallgeschwindigkeit erreichen, was eine Abwehr mit herkömmlichen Luftverteidigungssystemen bislang unmöglich macht. Daher werden auch bereits große Anstrengungen im Bereich Luft- und Raketenabwehr unternommen. Russland, China sowie die USA und Frankreich arbeiten in den letzten Jahren an diesen Waffen, Russland scheint derzeit am weitesten zu sein.

Die russische Hyperschallrakete „Avangard“: Der Gleitflugkörper erreicht eine Geschwindigkeit von etwa 25.000 km/h. Quelle: [Der Tagesspiegel](#)



- **Rüstungsproduktion:** Laut SIPRI steigerten im Jahr 2020 die 25 weltweit größten Rüstungsproduzenten ihren Umsatz um 8,5%, er lag 2019 bei knapp 300 Mrd. Euro. Die 12 US-Unternehmen, die in der Rangliste erfasst sind, stehen für 61% sämtlicher Verkäufe weltweit. Allein die fünf größten Rüstungsproduzenten Lockheed Martin, Boeing, Northrop Grumman, Raytheon und General Dynamics verzeichneten einen Umsatz von 166 Mrd. US-Dollar (136 Mrd. Euro). Auf Platz zwei im globalen Waffenhandel folgt China mit 16%. Die vier von SIPRI gelisteten chinesischen Unternehmen steigerten ihren Umsatz binnen eines Jahres um 4,8%. Auf Platz drei findet sich Russland mit einem Anteil von 3,9%. Die sechs größten westeuropäischen Unternehmen verzeichneten zusammen 18% der weltweiten Rüstungsproduktion 2020.

So sehen wir das:

Aktuell gibt es keine Anzeichen für eine Verbesserung der geopolitischen Verhältnisse, die Spannungen zwischen den Großmächten USA und China bestimmen das internationale politische Klima. Daher ist es weder die Zeit für Rüstungskontrollen noch für Abrüstung. Ganz im Gegenteil, die Zeiger stehen auf Aufrüstung, um der eigenen Position militärisches Gewicht zu verleihen, potenzielle Gegner einzuschüchtern, zurückzudrängen oder von Interventionen abzuhalten. Das gilt für das Südchinesische Meer genauso wie für das östliche Mittelmeer oder Osteuropa mit der Ukraine im Zentrum.

Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping fordert eine permanente Einsatzbereitschaft seiner Streitkräfte und spricht von einer Phase hohen Risikos, während die USA weiterhin auf ihre militärische Überlegenheit setzen, die es jedoch zu erhalten gilt. Beide Fälle zeigen, dass sich die Großmächte bei ihrem Vorgehen sehr stark auf das „Machtmittel Militär“ abstützen.

Die USA werden auch gegenüber den europäischen NATO-Partnern auf dem 2%-Ziel beharren und solidarische Beiträge einfordern. Abgesehen davon dürfte angesichts der Entfremdung von Russland die Bereitschaft zur Erhöhung der Verteidigungsausgaben generell gestiegen sein. Europa wird außerdem mehr Verantwortung in seiner südlichen und östlichen Nachbarschaft übernehmen müssen – auch unter Einsatz von Streitkräften.

Die Kriege und Krisen im Nahen Osten hingegen fördern die Ängste arabischer Staaten vor einem übermächtigen Iran und dessen Atomprogramm. Sie werden daher weiterhin in „Sicherheit“ investieren, von wem auch immer die Waffensysteme samt Zubehör kommen.

Die Verteidigungs- und Rüstungsausgaben 2020 spiegeln somit die politische Realität dieses Jahres. Angesichts aktueller und absehbarer Entwicklungen muss man leider davon ausgehen, dass sie keinen statistischen Ausreißer darstellen, sondern auf einen Aufwärtstrend hinweisen. Allerdings könnten budgetäre Zwänge infolge der Pandemiebekämpfung und deren Folgen einen dämpfenden Effekt bewirken.

Die türkische Kampfdrohne „Bayraktar TB2“ hat 2020 Kriege in Libyen und Aserbaidshan mitentschieden.

Quelle: [Der Tagesspiegel](#)

